Teilhabe im ALTER!

Stichwort: »Teilhabe im Alter«

Ralf Lottmann

Foto: Alexander Rentsch

Dr. Ralf Lottmann ist Marie-Skłodowska-Curie-Fellow am Centre for Research on Ageing and Gender (CRAG) der University of Surrey, Großbritannien.

Kontakt: r.lottmann@surrey.ac.uk

Teilhabe (oder auch Partizipation) meint die **Einbeziehung von Menschen in Gesellschaft**. Soziologisch-politikwissenschaftlich betrachtet, ist damit ein Einbeziehen von Individuen in **Entscheidungs- und Willensbildungsprozesse** gemeint. Teilhabe bedeutet aber auch das Beteiligen, das **Mitgestalten** und das Mitbestimmen an und in der Gesellschaft – in Betrieben, an der Kunst, an Entscheidungsprozessen des sozialen Zusammenlebens oder eben: an Bildungsprozessen. Für Menschen im **dritten Lebensalter** (»junges Alter«) und insbesondere solchen im **vierten Lebensalter** (ab 80 Jahre), das verstärkt durch gesundheitliche Einschränkungen geprägt ist (Laslett, 1995), kann sich Teilhabe aufgrund **abnehmender kognitiver und körperlicher Fähigkeiten** schwierig gestalten. Deshalb fokussieren manche Konzepte die Teilhabe älterer Menschen »auf ein eher passives ›Dabei sein‹ und ›Teilnehmen‹«, was jedoch »einem **emanzipatorischen Alternsbild** nicht entspricht« (Kommission, 2016, S. 75).

Der Teilhabe an Bildung kommt deshalb eine hohe Bedeutung zu, weil Bildung eine wichtige **Voraussetzung** für und ein wichtiges **Mittel** der Teilhabe an Gesellschaft ist. Ob und in welcher Form ältere Menschen an Bildung partizipieren, hängt stark von der **Bildungsbiografie**, der jeweiligen **Lebenssituation** des Einzelnen und den **Lernzielen** ab. So setzt z. B. die individuelle gesundheitliche Situation möglichen »neuen Freiheiten« nach dem Ruhestand häufig unmittelbar enge Grenzen. Die Frage nach der Teilhabe an Bildung beinhaltet auch die Frage nach der Partizipation am **Nutzen von Altenbildung** und der Verantwortung des Wohlfahrtsstaates. Denn es geht bei der nachberuflichen Bildung um zahlreiche **positive Effekte von Lernprozessen,** z. B. für ein selbstständiges Leben im Alter, für soziale Beziehungen, ehrenamtliches Engagement, für den Umgang mit und die Teilhabe an den neuen Medien, für eine bessere Gesundheit (Kolland & Ahmadi, 2010, S. 101–118; Kommission, 2016, S. 59–68).

Die wenigen Studien über die Bildungspartizipation in der nachberuflichen Phase belegen eine ausgesprochen **selektive Beteiligung an Bildung** und zudem erhebliche soziale Ungleichheiten. So zeigt die EdAge-Studie zum Bildungsverhalten älterer Menschen (Tippelt et al., 2009), wie der schulische Einfluss, aber auch personale und soziale Faktoren sowie familien- und berufsbiografische Ereignisse die Bildungsteilnahme beeinflussen. Grundsätzlich haben Menschen, die bereits an beruflichen Weiter-

Literatur

Kolland, F. & Ahmadi, P. (2010). *Bildung und aktives Altern. Bewegung im Ruhestand.* Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Kommission (2006). *Fünfter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Potenziale des Alters in Wirtschaft und Gesellschaft. Der Beitrag älterer Menschen zum Zusammenhalt der Generationen.* Berlin: Deutscher Bundestag (BT-Drucksache 16/2190).

Kommission (2016). *Siebter Altenbericht der Bundesregierung: Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften.* Berlin: Deutscher Bundestag (BT-Drucksache 18/10210).

Kuwan, H., Tippelt, R. & Schmidt, B. (2009). Weiterbildungserwartungen, Bildungsbarrieren und Informationsbedarf. In R. Tippelt, B. Schmidt, S. Schnurr, S. Sinner & C. Theisen. *Bildung Älterer – Chancen im demografischen Wandel* (S. 156–171). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Laslett, P. (1995). *Das Dritte Alter. Historische Soziologie des Alterns.* Weinheim: Juventa.

Weitere zitierte Literatur in der Liste rechts.

bildungsangeboten teilgenommen haben, eine höhere Neigung, auch in der nachberuflichen Phase an Bildungsangeboten zu partizipieren. Aber auch Altersbilder oder die Verfügbarkeit von und der Zugang zu Bildungsangeboten (z. B. Uhrzeit oder Ort des Angebots) haben **Einfluss auf die Bildungspartizipation Älterer** (Kuwan et al., 2009, S. 156–171).

Eine Analyse mit Daten des Mikrozensus des Jahres 2007 verdeutlicht Einflussfaktoren auf die Wahrscheinlichkeit einer Bildungsteilnahme von Menschen im Alter von 54 Jahren und älter. **Der stärkste Prädiktor ist der Bildungshintergrund**: je höher der Bildungsabschluss der Befragten, desto wahrscheinlicher ihre Bildungsteilnahme. Weiterhin zeigte sich: je niedriger das Einkommen, je älter die Befragten, je kleiner die Gemeinde, in der sie leben, desto geringer die Teilhabe an Bildungsaktivitäten im Alter (Lottmann, 2013). Im besonderen Maße von **geringerer Bildungspartizipation** betroffene Gruppen waren ferner hochaltrige Menschen (75+), Verwitwete, ältere Menschen, die niemals bzw. kaum erwerbstätig waren, sowie ältere Migrantinnen und Migranten. Die Befunde machen deutlich: Ausgerechnet die Bevölkerungsgruppen, die im Sinne einer **verbesserten Lebensqualität und Teilhabe** am gesellschaftlichen Leben am stärksten von den Angeboten und positiven Effekten von Lernprozessen der Altenbildung profitieren könnten, werden unzureichend erreicht (Kommission, 2006, S. 147–161). Lebenslanges Lernen bedeutet in der Praxis zu oft, dass sich bei bildungsgewohnten älteren Menschen ein kumuliertes Bildungsinteresse zeigt, diese die nachberufliche Bildung in Deutschland dominieren und sich **soziale Ungleichheit** darin verfestigt (Tippelt et al., 2009, S. 72).

Im Sinne einer Demokratisierung von Bildung (John Dewey) sind eine gute Infrastruktur mit niedrigschwelligen Zugängen, lebensweltorientierte Angebote und kreative Wege für eine bessere Teilhabe bislang nicht erreichter Bevölkerungsgruppen innerhalb der älteren Generation daher wünschenswert (Lauder et al., 2006, S. 100). Kolland und Ahmadi (2010, S. 94–100) weisen in ihrer Studie darauf hin, dass insbesondere für (bisher) bildungsinaktive Bevölkerungsgruppen Signale vonnöten sind, die zum **Lernen im Alter ermutigen** können. Selbstbestimmung, Lebenswelt- und Alltagsbezug sind wichtige Leitlinien für eine Altenbildung, die die ältere Generation stärker als bisher in deren Organisation einbezieht (Maier, 2009, S. 689; Schäffter, 2006). Denn die Teilnahme an Bildungsprozessen in der Lebensphase Alter kann einen maßgeblichen Beitrag für eine **verbesserte Partizipation an Gesellschaft** leisten, die ein Mitmischen und Mitmachen am sozialen Zusammenleben und/oder an Entscheidungs- und Willensbildungsprozessen beinhaltet. Die Teilhabe an Bildungsprozessen aller Menschen, gerade aber auch der Älteren, muss deshalb immer wieder in den Blick genommen und das Einbeziehen bildungs»ferner« Gruppen (neu) versucht werden – am besten aktiv *mit* ihnen gemeinsam.

Literatur zum Thema

Alheit, P. & Dausien, B. (2002). Bildungsprozesse über die Lebensspanne und lebenslanges Lernen. In R. Tippelt (Hrsg.). *Handbuch Bildungsforschung* (S. 565–585). Opladen: Westdeutscher Verlag.

Friebe, J. (2010). Exklusion und Inklusion älterer Menschen in Weiterbildung und Gesellschaft. In M. Kronauer (Hrsg.). *Inklusion und Weiterbildung. Reflexionen zur gesellschaftlichen Teilhabe in der Gegenwart* (S. 141–184). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Friebe, J., Schmidt-Hertha, B. & Tippelt, R. (Hrsg.) (2014). *Kompetenzen im höheren Lebensalter. Ergebnisse der Studie »Competencies in Later Life« (CiLL).* Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Görres, S. & Martin, S. (2004). Prävention und Rehabilitation. In A. Kruse & M. Martin (Hrsg.). *Enzyklopädie der Gerontologie* (S. 462–476). Bern: Huber.

Kade, S. (2007). *Altern und Bildung. Eine Einführung.* Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Lauder, H., Brown, P., Dillabough, J.-A. & Halsey, A.H. (2006). *Education, Globalization & Social Change.* Oxford: University Press.

Lottmann, R. (2013). *Bildung im Alter – für alle? Altersbilder, Ziele und Strukturen in der nachberuflichen Bildung in Deutschland und den USA.* Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Maier, G. (2009). Höheres Erwachsenenalter und Bildung. In R. Tippelt & B. Schmidt (Hrsg.). *Handbuch Bildungsforschung* (2. Aufl.) (S. 677–691). Wiesbaden: Springer VS.

Naegele, G., Olbermann, E. & Kuhlmann, A. (Hrsg.) (2016). *Teilhabe im Alter gestalten. Aktuelle Themen der Sozialen Gerontologie.* Wiesbaden: Springer VS.

Schäffter, O. (2006). Lernen in der Zivilgesellschaft – aus der Perspektive der Erwachsenbildung. In H. Voesgen (Hrsg.). *Brückenschläge* (S. 21–33). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Schmidt-Hertha, B. (2014). *Kompetenzerwerb und Lernen im Alter.* Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Schramek, R. (2016). Bildung im Alter: eine relationale Sicht. *forum EB. Evangelische Zeitschrift für Bildung im Lebenslauf* 49(4), 52–54.

Tippelt, R., Schmidt, B., Schnurr, S., Sinner, S. & Theisen, C. (2009). *Bildung Älterer – Chancen im demografischen Wandel.* Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Veelken, L. (2011). Bildungsarbeit mit Hochaltrigen. In H. Petzold, E. Horn & L. Müller (Hrsg.). *Hochaltrigkeit. Herausforderungen für persönliche Lebensführung und biopsychosoziale Arbeit* (233–258). Wiesbaden: Springer VS.